

Christiane Karg gab hinreißenden Benefiz-Liederabend im Kreuzgang Feuchtwangen

Wo sich Traum und Wirklichkeit vermischen

Zauber einer Stimme: Die Sopranistin beeindruckt mit interpretatorischer Kunst und reinem Wohlklang

FEUCHTWANGEN – Keine Beschreibung kann das wiedergeben, was mit dem Publikum geschieht, wenn Christiane Karg zu singen anfängt, was die Menschen da hören und empfinden. Ihre Stimme, ihre Kunst: ein Zauber, ein vollkommener Zustand, ein lustvolles Vergnügen. Manche Sänger brauchen viel Zeit bis sie dahin gelangen. Ihr scheint das zugeflogen zu sein, der Primadonna aus Feuchtwangen. Am Sonntagabend gab sie im Kreuzgang ein umjubeltes Benefizkonzert. Der Lions Club Dinkelsbühl hatte in Zusammenarbeit mit den Kreuzgangspielen dazu eingeladen.

Eine Karriere wie aus dem Bilderbuch. Christiane Karg mit ihren beeindruckenden stimmlichen und gesanglichen Vorzügen hat das geschafft, wovon viele ein Leben lang träumen: Gleich mit ihrer ersten Lied-CD er-

hielt sie den heiß begehrten Preis für die beste Nachwuchskünstlerin des Jahres in der Sparte Gesang, den Echo-Klassik 2010.

Den zauberhaften, ausverkauften Feuchtwanger Abend mit Nacht-, Traum- und Liebesliedern gestalteten der Pianist Burkhard Kehring und als Rezitator Schauspieler Andreas Wobig mit. Das Übrige taten das stimmungsvolle Ambiente im Kreuzgang, der laue Sommerabend und wie bestellt, der fast wolkenlose Himmel. Nicht zu vergessen die anfänglich noch eifrig mitsingenden Vögel. In Punkto verliebtes Gurren, hatten sie an diesem Abend aber eindeutig das Nachsehen. Wenn Christiane Karg in Hugo Wolfs Lieder Eichendorffs „Nachtzauber“ beschwört, „Von den Bergen sacht hernieder, weckend die uralten Lieder, steigt die wunderbare Nacht, und die Gründe glänzen wieder, wie du's oft im Traum gedacht...“,

da vermischt sich Traum und Wirklichkeit, die Töne leuchten, die Seele wandelt auf elegischen Pfaden.

Konzentriert und kontrolliert vom Anfang bis zum Ende, mit perfekter Technik, schafft sie das, was vielen nicht gelingt: Sie klingt routiniert und doch gleichsam unverbraucht. Nicht nur der lyrische Ton, von Schumanns Eichendorff-Vertonungen liegt ihr bestens, auch die Gestaltung ausgewählter Lieder von Richard Strauss gelingt ihr meisterhaft. Sie versteht es, lyrische Intimität und melancholische Nostalgie zu evozieren und mit entspanntem Atem jede Klangnuance zu unterstreichen. Ihre Stimme ist glockenklar in der Höhe, wunderbar voll in den tiefen Lagen und Diktion und Übergänge bereiten ihr überhaupt keine Schwierigkeiten. Man muss ihr das Kompliment machen, dass sie die Texte frappierend klar und verständlich singt, so manches

Mal gefühlvoller als der rezitierende Andreas Wobig.

Ihrem sensiblen Begleiter Burkhard Kehring gelingt das Kunststück, im Hintergrund zu bleiben, ohne dabei zu viel Zurückhaltung zu üben. Reich an Ausdruck, ungemein feinfühlig im Pianissimo, gibt er dynamische Impulse und wirkt, als sei er eins mit Text und Musik.

Alban Bergs „Sieben frühe Lieder“, nicht so bekannt wie die von Schumann oder Wolf, entfernen sich schon bei der Textauswahl (Storm, Rilke, Lenau) von der frühen Romantik und sind zwischen Spätromantik und Moderne anzusiedeln. Hier zeigte Christiane Karg noch einmal ihre Souveränität. Mühelos dem Klang absolut hingegeben, schwebte ihr Sopran geschmeidig mit beispielloser Leichtigkeit in den hohen Lagen und ging völlig in den Gedanken und Emotionen auf. *Marion Etienne*



Betörend souveräne Liedgestalterin: Christiane Karg. Foto: Binder